

innen, statt nach außen zu wirken, weil man die wichtigste Aufgabe der Parteiarbeit, die Überzeugungsarbeit unter den Massen, nicht nach Punkten messen kann, weil ihre Bewertung so fragwürdig, schwierig und

zeitraubend wäre, daß sie von der eigentlichen Aufgabe ablenken und zwangsläufig in „Wettbewerblerei“ ausarten müßte.

Was sagen unsere Genossen dazu?

Die Redaktion

Das Eisenbahnabteil — ein Kampfplatz für unsere Massenagitation

„... In der Aufklärung der Massen der Werktätigen liegt der Schlüssel für die Erfolge“, heißt es am Schluß der Entschließung des Parteivorstandes der SED zum Volkswirtschaftsplan 1950. Immer und überall im täglichen Leben sollten wir diese Aufgabe wahrnehmen.

Ich wundere mich immer wieder darüber, daß wir die Verkehrsmittel und darunter besonders die Eisenbahn nicht besser ausnützen, um unsere Politik den Menschen verständlich zu machen. Nirgends hat man soviel Zeit wie auf der Bahnfahrt. Der Reisende liest in den Abteilen zehnmals das Plakat: „Milwa, das gute Waschmittel“ oder ähnliches und langweilt sich. Warum können wir nicht durch Statistiken oder graphische Darstellungen unserer Wirtschaftserfolge, der Kriegsfolgen oder der Lage in Westdeutschland die Aufmerksamkeit der Reisenden auf diese wichtigen Probleme lenken? Selbst wenn manche diese Plakate nur aus Langeweile lesen, wäre schon etwas erreicht. Insbesondere würde ich humorvolle oder satirische Zeichnungen für gut halten, denn damit kann man die

Tatsachen drastischer und einprägsamer darstellen als durch Worte.

Dort, wo das Zugpersonal höflich und freundlich ist, die Abteile sauber und warm und die Fenster einigermaßen dicht sind, ist die beste Grundlage für die Massenagitation in der Eisenbahn schon gegeben. Das frisch überholte Abteil eines Abendzuges Langensalza—Erfurt veranlaßte fast jeden Einsteigenden zu der Bemerkung: „Was für ein nettes Abteil, es geht eben doch vorwärts!“ — und gleich war es möglich, hier eine positive Diskussion in Gang zu bringen.

Der Hitlerkrieg hat uns als Erbe auch einen heruntergekommenen Wagenpark hinterlassen, dessen Aufbesserung den RAWs gewiß viel Kopferbrechen macht; und die Bevölkerung weiß die Abstellung solcher Mängel besonders zu schätzen. Eine angenehme Bahnfahrt hebt die Lebens- und Schaffensfreude der werktätigen Menschen, und wir sollten diese Tatsache für die Massenagitation nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Elfriede Greiner,
Erfurt

Literaturvertrieb ohne Gleichgültigkeit — und ohne Holzhammer!

Der Literaturvertrieb ist bei uns im Betrieb ein Stiefkind. Unsere Zehnergruppenleiter sind nicht in der Lage, die wenige Literatur zu vertreiben. Was sagen die Genossen Zehnergruppenleiter auf meine Frage, warum sie die Literatur nicht loswerden? Sie sagen, man müsse im Betrieb herumlaufen wie ein dummer Junge und jeden einzelnen anbetteln.

Hier zeigt es sich, daß unsere Betriebsgruppe sich zuwenig mit ihrer Hauptaufgabe beschäftigt, nämlich mit der ideologischen Stärkung und Festigung unserer Genossen und darüber hinaus der gesamten Belegschaft, die es von der Richtigkeit unserer Politik vor allem zu überzeugen gilt. Unsere Zehnergruppenleiter zeigen hier eine große Schwäche; sie verstehen es nicht richtig, mit jedem der betreffenden Genossen zu diskutieren und weichen zurück.

Alle meine Bemühungen fanden noch wenig Widerhall bei den Zehnergruppenleitern. Sie standen auf dem Standpunkt, die Literatur müßte ich als Org-Leiter verkaufen. Um zu beweisen, daß man die Literatur vertreiben kann, habe ich sie schon mehrere Male verkauft. Dabei habe ich folgende Erfahrung gemacht:

Die Zeitschrift „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie“ läßt sich schwer vertreiben. Die Meinung unserer Genossen ist, daß die Zeitung zu teuer ist. (Das wurde inzwischen geändert. Sie kostet jetzt nur noch 0,20 DM. Die Redaktion.)

Man muß den Betriebsarbeiter mehr mit kleinen Broschüren, Bildungsheften, Massenflugschriften und „Frage und Antwort“ ansprechen und interessieren, die er leicht versteht, auch wenn er noch nicht politisch geschult ist.

Vielleicht könnte man die Betriebszeitung weit mehr als bisher dazu benutzen, um die Massenagitation voranzutreiben. Die Betriebszeitung kostet nur 0,05 DM und findet Zuspruch bei der Belegschaft; sie erscheint alle 14 Tage; man müßte sie dann wöchentlich herausgeben.

Auch das verspätete Erscheinen der Literatur ist eine Schwäche bei uns; so haben wir am 2. März 1950 5 Stück „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie“ vom 17. Februar 1950 und 5 Stück vom 24. Februar 1950 erhalten; da die Zeitungen zum Teil schon drei Wochen alt waren, zeigte sich eine Abneigung gegen die Abnahme dieser Zeitungen.

Vor allem darf man nicht einfach versuchen, die Literatur „loszuwerden“, wobei man sich womöglich so benimmt, als „belästige“ man die anderen oder „bettele“ sie an. Es ist auch nicht gut, immer an die Pflicht der Genossen zu appellieren, Literatur zu kaufen; günstigstenfalls kaufen sie dann, legen aber die Schrift ungelesen beiseite. Man muß vielmehr diskutieren, einen Punkt der Schrift oder Artikel der Zeitung herausgreifen und damit das Interesse der Genossen und Kollegen wecken, ihnen zeigen, was sie aus der Lektüre lernen und gewinnen können. Dann kaufen sie nicht nur, sondern lesen auch.

Hermann Völker, Weißenfels



Genosse! Liest Du schon das Inform-Organ?

Erscheint wöchentlich. Ab 1. April
neuer Bezugspreis
Einzelverkauf DM 0,20
Monatsabonnement DM 0,80
durch die Post frei Haus.

Redaktionelle Zuschriften an: Lin N 54, Kleine Alexanderstr. 28, „Karl-Liebknecht-Hau.“, Fernruf 428905-Verl. ger., cheZu.*r.f.en und e. Verlag GmbH
Berlin C. > W e r b e r e i t u n g s g e s e l l s c h a f t e n . g e m . H . - C h e f r e d a k t e u r : R u d i M i e t e r - H e r a u s g e b e r : P a r . e i . a r . s . a n d e r S a x . a . l . s . . d . « n E . n h e . t . p a r . e . D e u t s c h l a n d .
druckt (*0П Sachsenverlag, Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH, Dresden N 93, R. esäer Straße 39 - 450 145